

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Band:** 12 (1962)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Politische Parteien in England. Die Machtverteilung in der  
konservativen und in der Labourpartei [R.T. McKenzie]

**Autor:** Gruner, Erich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

R. T. MCKENZIE, *Politische Parteien in England. Die Machtverteilung in der konservativen und in der Labourpartei*. Westdeutscher Verlag, Köln-Opladen 1961. 430 S.

Neben Jennings Werk über die englischen Parteien, das vor kurzem in dieser Zeitschrift besprochen wurde, stellt sich als anders geartetes Standardwerk McKenzies Untersuchung über die Machtverteilung innerhalb der beiden großen Landesparteien. Die liberale Partei wird im Anhang auf nur 1 1/2 Seiten kurz gestreift. Im Mittelpunkt stehen also die Fragen der Organisation und der Willensbildung in Form einer Gegenwartsanalyse, die sich nur dann historisch ausweitet, wenn die Parteiorganisation durch ihr geschichtliches Werden näher erläutert werden muß. Denn aus der Ursprungssituation erklärt sich mancher Charakterzug der beiden Parteien. Die konservative Partei ist primär eine Unterhausfraktion, die sich seit 1832, besonders aber seit Disraeli (1867), eine Landesorganisation schafft. Die Labourpartei ist umgekehrt zuerst außerparlamentarische Massenorganisation mit gewerkschaftlicher Basis und schafft sich erst allmählich eine Fraktion. Jede der beiden Parteien wirft der andern Partei Mangel an demokratischem Wesen vor. McKenzie zeigt nun, inwiefern bei jeder dieser Parteien diese Vorwürfe berechtigt sind. Damit nimmt er den Faden von Ostrogorski und Michels auf. Die Antwort ist differenzierter als bei diesem, der sich ja vorwiegend auf die deutsche Sozialdemokratie und die Gewerkschaften stützt.

Aber auch nach McKenzie ist das autokratische Element für die beiden Landesparteien konstitutiv. So zeigt der Autor, wie unangreifbar die Stellung des Parteiführers bei den Konservativen ist. Er illustriert diese These mit den Porträts großer konservativer Führerpersönlichkeiten von Disraeli bis zur Gegenwart. Ein ähnliches Resultat ergibt sich bei der Betrachtung des Verhältnisses des Parteiführers zu seiner engeren Gefolgschaft und zur Massenorganisation. Der Parteiapparat, das «Central Office», erscheint als sein persönliches Instrument. In der Labourpartei ist die Stellung des Führers differenzierter. Fest stehen nur die Ministerpräsidenten, MacDonald und Attlee. Die Fraktion ist straffer organisiert als bei den Konservativen, aber sie ist ihrerseits abhängiger von der Gesamtpartei, deren stark gegliederte Organisation erst aus ihrer vielfältig verschlungenen 60jährigen Geschichte verständlich wird. Zum Schluß wird die Machtverteilung innerhalb der beiden Parteien miteinander verglichen. In einem Nachtrag werden die Geschehnisse von 1955 bis 1960 chronikartig nachgezeichnet, wobei das Schwergewicht auf den inneren Konflikten in der Labourpartei liegt. Die Bibliographie erhärtet den Eindruck des Lesers, daß in diesem Buch ein Maximum an Quellen herangezogen worden ist. Unschätzbar ist die Mitarbeit vieler aktiver Berufspolitiker, die den Autor nicht nur in zahlreichen Einzelgesprächen orientiert haben, sondern sogar (über 50 an der Zahl!) an einem von McKenzie veranstalteten Seminar über politische Parteien teilgenommen haben.

Bern

Erich Gruner